

## LESERBRIEFE

Mohr 27. 9. 2016

### Das heutige Problem mit der PCB-Altlast halte ich für völlig überbewertet

- Von: Klaus Jägersberg, Recklinghausen
- Betr.: Bericht „Die giftige Last unter Tage“
- vom 25. August

Herr Mohr hat ja heute ein paar knackige Artikel über die PCB-Altlasten des Bergbaus veröffentlicht. Und dabei erweckt er den Eindruck, dass das Landesoberbergamt NRW wegen (nur?) 262 verbrannter belgischer Bergleute den Einsatz von PCB unter Tage angeordnet hat. Können Sie sich vorstellen, wie damals ein Grubenunglück dieser Größenordnung in der Öffentlichkeit gewirkt hat? Das Erdbeben gestern in Italien mit Opfern mag da als Vergleich zum damaligen Geschehen gelten.

Die europäische Behörde für Kohle und Stahl, eine der Vorläuferorganisationen der heutigen EU, hat daraufhin brand-schutztechnische Anforderungen entwickelt, die in dieser

Form grundsätzlich auch heute noch im Bergbau aller Untertagebetriebe des europäischen Bergbaus gelten. Ich bin davon überzeugt, dass diese Vorschrift bis heute Zehntausende von Bergleuten vor einem schlimmen Schicksal bewahrt hat, weil eine gefährliche Brandlast unter Tage ausgeschaltet wurde.

PCB war ein Mittel, das diesen Anforderungen genügte. Es brennt nicht, auch wenn ein Sprühstrahl mit PCB in eine Schweißbrennerflamme gerichtet wird. Die toxikologische Bewertung durch ein Fachinstitut fiel seinerzeit auch positiv aus, weil damals die Erkenntnisse über PCB nicht dem heutigen Stand entsprachen. Eine akut toxische Wirkung ist bei den PCB-Verbindungen, die unter Tage verwendet wurden, auch heute nicht nachweisbar.

Dass PCB sich im Körper anreichert und praktisch nicht verstoffwechselt wird, ist erst spät bekannt geworden. Die

europäischen Bestimmungen wurden seinerzeit umgehend angepasst. Insofern ist es unredlich, heute von fahrlässigem Umgang mit PCB zu sprechen. Es wurden in den 80er-Jahren umgehend Maßnahmen getroffen, den vorhandenen Maschinenpark umzurüsten. Dass ein solcher Vorgang Zeit und Geld kostet, ist klar, aber die Bergaufsicht hat diese Umstellung mit Nachdruck durchgesetzt.

Das heutige Problem mit der PCB-Altlast ist aus meiner Sicht völlig überbewertet. PCB ist wasserabweisend, d.h. es löst sich nicht in Wasser. Dagegen ist es oleophil, d.h. es geht mit Öl und ähnlichen Stoffen wie Kohle eine starke Bindung ein. Daher ist die Behauptung des Bergbaus, dass PCB-haltiges Hydrauliköl, das warum auch immer unter Tage freigesetzt wurde, wahrscheinlich mit der Förderkohle ausgetragen wurde oder alternativ im Alten Mann an Restkohle und Gestein gebunden

ist, gar nicht so abwegig. Damit wird aber auch verständlich, dass die mit dem Grubenwasser geförderte jährliche Menge nur 120 Gramm PCB beträgt.

Hier von einem Giftcocktail zu reden, ist absolut übertrieben. Haben Sie schon mal recherchiert, welche Giftmengen im Deponiewasser von Hausmülldeponien enthalten sind? Da werden Sie auf ganz andere Größenordnungen stoßen.

Die Äußerungen und Forderungen des BUND sind reine Propaganda. Wie bitte sollen die Altlasten aus den Betrieben, die in den Jahren seit 1960 stillgelegt wurden, herausgeholt werden? Dieses ist technisch und wirtschaftlich nicht darstellbar. Man kommt da gar nicht mehr dran. Die RAG hat nur die Möglichkeit, das Grubenwasser, das auch aus den Stilllegungsbereichen zuströmt, zu heben. Dafür wurden finanzielle Mittel bereitgestellt, um das Gruben-

wasser auf unbestimmte Zeit pumpen zu können, (sog. Ewigkeitslasten).

Das Problem ist nicht so neu, wie es heute vermutet wird. Bereits 1950 wurde in der Fachzeitschrift „Glückauf“ darüber berichtet, dass durch den bis dahin umgegangenen Bergbau große Flächen des Ruhrgebietes als Poldergebiete ausgewiesen waren. Diese Gebiete würden ohne Grubenwasserhaltung absaufen. Und dabei würde in der Tat ein Giftcocktail entstehen, der aus allen dort liegenden Altlastenflächen gespeist würde. Das bisschen PCB spielt dann keine Rolle mehr. Mir ist es jedenfalls lieber, die Altlastenproblematik des untertägigen Steinkohlenbergbaus würde sachlich und sachkundig gelöst. Dazu brauchen wir aber auch mehr Vertrauen in die Fachkompetenzen der Aufsichtsbehörden und der beteiligten Institute.

Billige Polemik wie beim BUND bringt uns nicht weiter.